

## Drucknachweise und Anmerkungen:

Band 9

Der bekränzte Weiher (1937)

Erstausgabe: Der bekränzte Weiher. Erzählungen, München: Albert Langen/ Georg Müller 1937. [1.-5.Tsd.] 108 S. Ausstattung: »biegsam gebunden« (Leinenimitat/Pappe); ein Teil der Auflage erschien in einer nicht eigens gekennzeichneten Vorzugsausgabe in flexiblem Leder mit Kopfgoldschnitt. Auflagenentwicklung: 6.-8.Tsd. 1940; 9.-11.Tsd. 1942; 12.-16.Tsd. 1943. Der Band, erschienen im Herbst 1937, enthält sechs Erzählungen, die in den vorliegenden Fassungen aus den dreißiger Jahren stammen und zwischen 1931 und 1936 zuerst publiziert wurden; Donaufischer und Mädchenhändler wurde allerdings in anderer Form bereits 1929 gedruckt. Thematisch wie stilistisch ist der Band heterogen – trotz des im Vergleich zu den anderen Sammlungen relativ eng umgrenzten Entstehungszeitraums –. Zwei Erzählungen, Der Sturz in die Wolfsschlucht und Donaufischer und Mädchenhändler, entstammen noch dem Umkreis der Kleinen Welt am Strom (vgl. auch Komm. S.437f.) und bieten autobiographisch gefärbte Erinnerungen an Regensburg und Umgebung. – Der bekränzte Weiher, die Titelgeschichte, bezieht sich, ebenfalls mit autobiographischen Anklängen, auf die Wandervogelbewegung, mit der B. noch in Regensburg in Berührung gekommen war (vgl. Komm. in Bd.1). - Die Rettung gestaltet, ungewöhnlich für B., ein aktuelles zeitgeschichtliches Ereignis mit symbolischer Überhöhung (im zeitgeschichtlichen Bezug ein Pendant zur Geschichte der Monika). Den Abschluß bilden zwei, stilistisch bereits eine neue Werkstufe repräsentierende Erzählungen: Die Wallfahrt entfaltet, ähnlich dem Fliederbäumchen in der Sammlung Das gerettete Bild, eine religiöse Thematik, die Marienwallfahrt, in einem von Märchenelementen angereicherten Gewand (die beiden Töchter, die aneinander mit fast schon übertrieben zu nennender Zärtlichkeit hängen); die Erzählung Die Schwestern schließlich verkörpert vollends die neue Stilphase im Werk B.s, ein an klassischen Erzähltraditionen des 19. Jahrhunderts, vor allem auch am Kunstmärchen geschulter Stil, der mit eindringlicher Symbolik arbeitet.

Das Rezensenten-Echo auf den Bekränzten Weiher war uneingeschränkt positiv: Otto Heuschele sprach von »meisterliche[n] Erzählungen«; in: Weltstimmen, 12, 1938/39, S.535);Johann Heinz Beckmann von »echte[n] Erzählungen voll der Güte des schöpferischen Dichters«; in: Das Deutsche Wort (Der Literarischen Welt N.E und Die Große Übersicht), 14, 1938, H.2, S.96 [Sammelbesprechung S.93-98] [März/April]; in der Schlesischen Zeitung hieß es, B. sei die hohe Gabe verliehen, »die Kunst der klassischen Novelle zu beherrschen« (zit. nach Langen-Müller-Anzeige im Geretteten Bild). Allerdings ist auffällig, daß zum einen der Kreis der Rezensenten immer kleiner wird, zum anderen überhaupt weniger Rezensionen erscheinen: die Rezeption verengt sich mehr und mehr auf die Stimmen der Britting-Freunde, so daß substantielle neue Argumente kaum mehr auftauchen. B.s Freund Alverdes machte sich denn auch bezeichnenderweise keinerlei Gedanken mehr über die Qualität der neuen Erzählungen. B., der »Meister der kürzeren Erzählung«, ist für ihn bereits so bekannt und ein Gütezeichen, »daß über den hohen Rang seiner Dichtung kein Wort weiter zu verlieren ist«. (Geistige Ernte 1937. Die drei stärksten Bucheindrücke unserer Mitarbeiter, in: die neue linie, 9, Dezember 1937, H.4, S.25) Andere Rezensenten schätzten die Situation realistischer ein, wenn sie, wie etwa Ludwig Baer im Fränkischen Kurier (22.12.1937), darauf hinwies, daß B.s literarische Bedeutung noch in keinem rechten Verhältnis zum Erfolg stünde oder, wie Joachim Günther in der Europäischen Revue (April 1938, S.333f. ), mit Bestimmtheit bemerkten, dieser Dichter werde gewiß »mehr bewundert als geliebt«.

Im Westdeutschen Beobachter (19.2.1938) charakterisierte Kurt Ziesel B.s neue Erzählungen als eine Verbindung von »verhaltener, hintergründiger Schwermut auf der einen Seite und weltoffener, kinderseligler Einfalt auf der anderen Seite. Ursprünglich und eigenwillig erzählt, bauen sie uns aus einer Welt des Alltags und des Traumes das Reich der Dichtung, dem wir gerne und dankbar verfallen.«

Recht konventionell, wenn auch um so nachdrücklicher, klang das Lob von Ludwig Baer, der »Ironie« als grundierendes Stilmerkmal zu erkennen glaubte und wertend meinte:

Wir haben in Britting einen der eigenwilligsten Gestalter unserer Zeit, der es vermag, aus kleinen, zufällig erscheinenden Begebnissen den ganzen rätselvollen Hintergrund des Lebens hervortreten zu lassen, in einer die gesteigerte Lebenserfassung hinreißend umgreifenden federnden, rhythmisch, ja geradezu barock schwingenden, aber nicht spielerischen, sondern geschliffenen Sprache [...]

(Fränkischer Kurier, 22.12.1937)

Karl Ude zog in den Münchner Neuesten Nachrichten (28. 11.1937) das Fazit: »Es ist das Dichterische und Große an diesen Erzählungen, bei all ihrer beschwörend anschaulichen Sprachgewalt, im Grunde nichts anderes begrifflich zu machen als die wundersame Unbegreiflichkeit des Lebens selbst.«

Andere Rezensenten, wie Curt Hohoff; W E. Süskind und Joachim Günther, gaben sich nicht mit Allgemeinplätzen zufrieden (während Friedrich Märker nur von »eigenwilligen für den bayerischen Sprachrhythmus charakteristischen Sätzen« sprach; in: Die Tat, 30, 1938, H.1, S.71f.; zit. S.72 [April], sondern versuchten, B.s künstlerischem Prinzip analysierend gerecht zu werden. Hohoff betonte die Sinnbildlichkeit der Titelnovelle und die Transzendierung des Stofflichen in »reine Poesie«; er stellte B. in die deutsche novellistische Tradition und sah ihn »als Fortsetzer der großen Erzähler in der kleistischen Linie« (Das Innere Reich, 4, 1937/38, S.1371 [Februar 1938]); auch als einen Erzähler, der nicht mehr das klassische »Falkenmotiv« zur Geltung bringe, vielmehr dieses ersetze »durch das angedeutete des Symbols« (S.1371) (Beispiel des Fisches). Außerdem bemerkte Hohoff den mit dem Bekränzten Weiher eingeleiteten Stilwandel, der zugleich eine inhaltlich-thematische Komponente habe: Im Vergleich mit den Erzählungen des Treuen Eheweibs werde jetzt »die Schrecknis vor einen hellen Grund gesetzt, indem sie sich in der Unschuld malt, ohne wunderbarerweise ins Sentimentale abzugleiten«. (1372)

Joachim Günther suchte in seiner einläßlichen Rezension dem »Stilgeheimnis« der B.schen Prosa auf die Spur zu kommen. Er konstatierte »ein manchmal lastendes Übergewicht der Hauptworte vor den Eigenschaftsworten« (Europäische Revue, 14, 1938, S.334 [April]) und sah durch die B. eigene hochgetriebene Parataxe, »die Linie des Satzes in ein Geflimmer von Linienbruchstücken zerhackt« (S.334), das man mit Zeichnungen Alfred Kubins vergleichen könne. Günther erkannte in B.s Prosa noch einen barocken Zug, deutete »die grantig verschnörkelte Linie in der Prosa« (S. 334) als Barock, entwickelt aus einem Vergleich mit Laurence Sterne und Jean Paul.

Auch W.E. Süskind (in: Die Literatur, 40, 1937/38, S.174f.) ging stärker auf die artistische Verfahrensweise ein: Er beobachtete eine »antikisierende Personifizierung des Partizips« und eine »lavahafte Bildung der Sätze« (S.175). Im Vergleich mit den älteren Erzählbänden erkannte Süskind zunehmende idyllische Momente in der neuen Prosa, die freilich gebrochen erschienen, als »unheimliche Idylle«: »das Idyllische bei Britting hat es in sich, es ist eine ähnliche Idyllik wie auf den Motivbildern seiner altbayrischen Heimat, wo sanfte Bildchen und naive Farben ein schauderhaftes Geschehen [...] abschildern« (S.175).

Eine Erzählung wie Die Schwestern, »melusinisches Märchen vom Wasser und von der Treue, von Jugend, Alter und Absterben« (S.175), behauptete einen besonderen Rang im Werke B.s. - Den außerordentlichen Rang dieser Erzählung hob auch Eugen Hollerbach anlässlich einer Lesung B.s in Köln Anfang 1938 hervor (Westdeutscher Beobachter, 12.2.1938).

S.199 Der bekränzte Weiher

Erschien zuerst in kürzerer Form, mit wenigen Abweichungen, in: Münchner Illustrierte Presse, Nr. 15, 11.4.1935, S.485f [E] -Dann etwas erweitert, in: Deutsche Zeitschrift, 48, 1935, H.11/12, S. 418-424 [August/ September]. [D]

E enthält folgende Abweichungen:

S.201, Z.4-35: Alle drei Abschnitte fehlen in E ( die ersten beiden auch in D). S.202, Z.21-23: Fehlt in E.

S.204, Z.9f.: Ihn [...] Vorhaben. E: Diesen suchten wir.

S.204, Z.22-24: unsern [...] waren E: wenn ers wüßte

S.205, Z.-5f.: dem [...] war Fehlt in E.

S.205, Z.11f: wo ich [...] hatte. E: wo er gewesen war.

S.206, Z.3of: der kleine [...] Stimme Fehlt in E.

S.207, Z.3-10: Der Abschnitt lautet in E: und so stark und zauberisch war die Gewalt dieses Windes gewesen, daß er über Länder hinweg auch den Weiher hier zugefroren hatte.

S.207, Z.25: Blumenhöhle. Und E: Blumenhöhle. Wir nahmen das, sagte das Mädchen, nicht wieder für ein Wunder, für einen fröhlichen Zufall nahmen wir es, und

5.208, Z. 12-21: Fehlt in E.

Die Erzählung spielt im Umkreis der ›Freideutschen Jugend‹ Auf dem Jugendtag auf dem Hohen Meißner im Oktober 1913 bildete sich aus der Jugendbewegung und der seit 1901 existierenden Wandervogelbewegung die ›Freideutsche Jugend‹, die später der entscheidende Initiator der ›Reformbewegung‹ wurde. B., der selbst Kontakte zur Jugendbewegung hatte und von manchen Ideen des aus ihr hervorgegangenen Philosophen Hans Blüher beeinflusst worden ist, dürfte eine literarisch-stoffliche Anregung von Paul Alverdes Erzählung Degen und Fiedel erhalten haben (vgl. Bode, S.88), die 1931 in dessen Novellensammlung Reinhold oder die Verwandelten (München: G.Müller, S.109-120) erschienen war; B. hatte diesen Band Ende 1931 in der Weihnachtsumfrage der neuen Linie nachdrücklich empfohlen (die neue Linie, 3, Dezember 1934 S.37; vgl. auch Komm. in Bd.II).

Die Verse »kein schöner Tod ist in der Welt [...] als wer vorm Feind erschlagen« (S.205, Z.19f.) finden sich in der B. vertrauten Anthologie (vgl. Komm. in Bd.I) von Ferdinand Avenarius, dem Balladenbuch (1907), in dem Schlachtgesang betitelten Lied eines Jakob Vogel (um 1620). Dort heißt es:

Kein selgrer Tod ist in der Welt  
Als wer vorm Feind erschlagen  
Auf grüner Heid, im freien Feld,  
Darf nicht hörn groß Wehklagen.  
Im engen Bett, da einer allein  
Muß an den Todesreihen;  
Hier aber findt er Gesellschaft fein  
Falln mit, wie Kräuter im Maien.  
Manch frommer Held mit Freudigkeit  
Hat zugesetzt Leib und Blute,  
Starb selgen Tod auf grüner  
Heid Dem Vaterland zugute:  
Kein schöner Tod ist in der Welt,  
Als wer vorm Feind erschlagen  
Auf grüner Heid, im freien Feld,  
Darf nicht hörn groß Wehklagen.

(F Avenarius: Balladenbuch. 2i: 3o.Tsd. München: Callwey [1909], S.127)

Nirgends sonst, urteilte Bode, werde »das Sinnbildliche so weit in den Vordergrund geschoben wie bei diesem Beispiel.« (Bode, S.88)

Drucknachweise und Anmerkungen:

## Der Sturz in die Wolfsschlucht

Zuerst erschienen mit wenigen kleinen Abweichungen in: Europäische Revue, 12, 1936, S.329-337 [Mai]. - Auch in: Kindheitserinnerungen erzählt von Dichtern unserer Zeit, Köln: Schaffstein 1936, S.44-54 und, gekürzt, in: Der Bücherwurm, 22, 1936/37, H.7, S.166-169 [März 1937].

Zuvor u.d.T. Abenteuer in der Wolfsschlucht eine etwas stärker abweichende Fassung in: Münchner Illustrierte Presse, Nr.39, 1.10.1933, S.1216-1218. Auch in: Ausritt 1933/7934, München: Langen-Müller [Okt.1933], S.130-141.

[E] -In Buchform erstmals dann in: Erzähler unserer Zeit, hg. v. Rudolf Ramlow, Berlin: Franke [1934], S.209-221.

E weist folgende Abweichungen auf:

S. 214, Z.15f: Regimentsgründungstag, es war in der Zeitung zu lesen gewesen fehlt in E.

S. 218, Z.24 - S.219, S. 14: Der Abschnitt lautet in E: Der Knecht bekam das Pferd dann doch wieder in seine Gewalt, es fiel in Trab und dann in Schritt, und er sprang vom Bock und klopfte dem zitternden Tier den Hals und redete ihm gut zu, das immer noch unruhig auf den Beinen trat und den Kopf warf.

S.219, Z.20-22: wo der Gepanzerte [...] Drache fehlt in E.

S.219, Z.22-25: schien es mir [...] sternäugig an. E: und nun war es Wirklichkeit, und seltsam schön.

S.220, 2.15 - S.221, Z.17: Fehlt in E;

E endet: und auch ein klein wenig Schadenfreude empfand ich.

Der Sturz in die Wolfsschlucht gehört neben Brudermord im Altwasser und Fischfrevell an der Donau zu den populärsten der autobiographischen Jugendgeschichten B.s. Dessen literarisch gestaltetes, negatives Verhältnis zur Schule scheint freilich nicht ganz den biographischen Tatsachen zu entsprechen (vgl. Conrad M. Färber: Brittings Jugendjahre in seiner Vaterstadt. In: Mittelbayerische Zeitung, 29.4.1964).

## Die Wallfahrt

Zuerst erschienen in: Das Innere Reich, 2, 1935/36, 5.408-421 [Juli 1935]. [E] Der Text ist fast identisch mit der Buchfassung, doch hat B. eine reflektierende Passage gegen Ende der Erzählung später gestrichen:

S.263, Z.31f.: deuteln zu wollen. Danach schließt sich in E folgender Absatz an: Schließlich war es ja auch an dem, daß man hätte sagen können, die Wallfahrerin; der die Muttergottes von Altenweil bis an die Tore der Ortschaft entgegengekommen war, sei in das verderbliche Fieber gefallen, weil sie einem fremden Mädchen, einer Braut auch, zu Hilfe geeilt war. Hätten die Töchter davon erfahren, es wäre ein Trost gewesen für sie, das auch, und ihr Gewissen wäre ruhiger geworden, vielleicht, aber es hätte ihnen doch auch den schönen Glanz getrübt, der um die Gestalt der für sie in den Tod wallfahrenden Mutter war. Und den Geistlichen hätte das Wissen davon nur fester in seinem Glauben gemacht, daß es nicht der Menschen ist, Zusammenhänge auszudenken, die nie und nimmer auszudenken sind.

In Valentin und Veronika. Drei Erzählungen (Düsseldorf. Merkur 1947) [D] erschien Die Wallfahrt mit einigen Abweichungen, die allerdings nicht in den Text der Gesamtausgabe eingegangen sind:

S.249, Z.32: Verlobten D: Verlobten unten im italienisch gewordenen Land

S.254, Z.31: geschehen sein mochte, auf D: geschehen war, warum hatte sie nicht gleich daran gedacht? Auf

S.255, Z.5: und D: und so ungerecht und komisch sind die Menschen, daß 5.2.59, Z.2: die in Schmerzen Schimmernde Fehlt in D.

S.259, Z. 11: Bekrönte. D: Bekrönte, und war wohl schon ungeduldig, daß sie so lang gezögert hatte, daß sie nicht früher schon längst schon gekommen war.

S.2,59, Z. 1,5: Feuer. D: Feuer. Den Lichtern im Tal war sie nun schon viel näher gekommen, es war Altenweil, es gab keinen Zweifel mehr, und:

S.260, Z.13: Hilf D: Bleib

S.263, Z.10: voll leidenschaftlicher Ungeduld D: voll Leidenschaft, den Willen der Toten unversäumt zu erfüllen

S.263, Z.33f.: der zur Hochzeit [...] gekommen war und Fehlt in D.

S.26q, Z.12f.: und im unermüdlichen Hin und Her [...] zu sättigen Fehlt in D.

Die Aussage, »daß es der Frauen Glück« sei, ihrem Mann »anzuhängen« (S.249, Z.30f.) ist eine bezeichnende Variation des Bibelzitats: »Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen.«

(Gen.2,24; ebenso Mk.10,7)

## Donaufischer und Mädchenhändler

Diese Fassung wurde, wohl wegen ihres Umfangs und ihrer Thematik, zuvor nicht gedruckt. -1940 erschien die Erzählung auch in der Anthologie Das Spielzeug der Komtesse u.a. Novellen (= Bücher der Neuen Linie), Leipzig/Berlin: Beyer, S.87-102.

Eine erste Fassung u.d.T. Erinnerungen an einen Mädchenhändler erschien in: Jugend, 34, 1929, S.666-686 [12.Oktober], und wurde dann mehrfach gedruckt; sie enthält nur den ersten Teil der Erzählung, die ›Schachspiel‹ Passage (bis S.228, Z.20). Diese Fassung ist, bei identischem Handlungsgang, erheblich kürzer; die spätere zeigt gegenüber dieser ersten Fassung beispielhaft für die Stilentwicklung von B.s Prosa »erstens Neigung zur ›Entgegenständlichung‹ oder umgekehrt: Spiritualisierung, zweitens Schwellung der Erzählform im Kleinen wie im Großen als Entsprechung zum Spannungsabbau« (Bode, S.85).

S.222, Z.6f. : Über uns rauschte es in den Nußbäumen; wie Atem holend, tief

E: Die Nußbäume über uns rauschten

S.222, Z.25: wußte ich von ihm nicht. E: wußte ich von ihm nicht, und ich glaube, er galt als etwas anrühlich in der Stadt.

S.223, Z.1-3: oder bestellte [...] ein Strohalm Fehlt in E.

S.223, Z.9-12: Mit Befangenheit [...] noch viele folgen. Fehlt in E.

S.223, Z.20-25: wie er den Gaul [...] dachte ich bewundernd Fehlt in E.

S.224, Z.4-6: Und wenn es doch [...] geführt hatte? Fehlt in E.

S.224, Z.35 - S.225, Z.2: singenden Mädchen [...] bitter lachen. Fehlt in E.

S.225, Z.3-8: splitternackt und weiß [...] lüstern lachend. Fehlt in E.

S.226, Z. 1-5: mit Taschen [...] zufrieden waren sie nie. Fehlt in E.

S.226, Z.13-15: und wie Hammerschläge [...] gelebt hatten. Fehlt in E.

S.226, Z.20-24: Ich hatte mich [...] jedem Erwerb voranging Fehlt in E.

5.226, Z.35 - S.227, Z.11: Ich lehnte mich an den Brunnen [...] an den breiten Schultern, es war

E: Während ich stand und lauerte, näherte sich ihm ein Mädchen, und das war

S.227, Z.31f.: weil sie nicht allein gewesen [...] als süß zu schlummern E: weil sie einen Kerl im Bett gehabt habe

## Die Rettung

Zuerst erschienen in: Europäische Revue, 13,1937, S.393-397 [Mai]. Darin fehlen gegenüber der Buchfassung einige kurze Passagen.

Eine erste, stärker abweichende Fassung in: Velhagen & Klasings Monatshefte, 45, 1931, S.302ff. [Mai]. [E] - Danach u.a. in: Stadtanzeiger für Köln und Umgebung, Nr.370, 26.7.1931; darin nur der erste Abschnitt erweitert und bereits identisch mit der späteren Fassung.

Die erste Fassung enthält neben einer Reihe von kürzeren Auslassungen folgende gravierende Abweichungen:

S.239, Z.18f.: Als es [...] würde, und E: Als es endlich feststand, daß die Besatzung am 1.Juli 1930 abziehen würde, für immer-solche Worte wie »immer« und »ewig« nahm man ungern in den Mund, die Welt drehte sich, hatte man erfahren, was heißt »immer«, dachte man unwillig -

S. 240, Z.18-22: einer Aufwallung [...] hatte sie gesagt E: aus Spielerei nur, aus unbeherrschter Neugier hatte sie es so getrieben

S.241, Z.4: Haushalt E: Haushalt, und mit dem Liebhaber hatte sie auch gebrochen, das fiel ihr nicht schwer

S.242, Z.27f.: Aber er blieb [...] Kopf, er E: Aber wie ein Soldat im Feld ließ er sich nicht betäuben.

Es war klar in seinem Kopf. Das Wort »Brückeneinsturz« war in seinem Kopf. Er

S.243, Z.3-5: Schreie. Er schwamm [...] wie ein Fliegenpilz E: Schreie. »Wie im Feld!« schoß es ihm wieder durch den Kopf, »Volltreffer in ein Lager. Rettungsarbeiten! Meine Frau« dachte er.

»Rote Mütze«, dachte er. Die Bruchstelle der Brücke war keine zehn Meter vom Ufer entfernt.

Verknäuelte, zappelnde Paare trieben flußabwärts. Seine Frau würde auch flußabwärts schwimmen oder flußabwärts getrieben werden. Rot wie ein Fliegenpilz schimmerte da was

S.243, Z.11f.: so brachte er sie ans Land, atemlos keuchend. E: »So ist's« dachte er, »heut hab' ich zum zweitenmal den Arm um sie, zum zweitenmal seit einem halben Jahr.«

S.243, Z.24: Der Absatz beginnt in E: Immer noch kamen Schreie von der zusammengebrochenen Brücke her. Triefend nasse Leute, die wie er ans Ufer geschwommen waren, liefen durcheinander. Er aber stand

S.244, Z.8-21: Der Absatz lautet in E: »Meine Frau ist noch im Wasser«, sagte Alexander. Er sagte: »Meine Frau«, und sagte nicht: »Anna ist noch im Wasser«, er sagte: »Meine Frau ist noch im Wasser«, und er stand wieder auf und ging langsam auf die Unglücksstelle zu und sagte leise vor sich hin: »Meine ehebrecherische Frau ist noch im Wasser«, und sagte leise vor sich hin: »Ich muß meine ehebrecherische Frau doch aus dem Wasser holen, und eine rote Mütze trägt sie, daran werde ich sie erkennen und«, dachte er, »es wird doch nicht noch eine Frau eine rote Baskenmütze tragen. Und dann schwoll ein solcher Wirbel in seinen Gedanken auf, daß ihm alles wie im Traum war, und wie träumend sprang er wieder ins Wasser, in den kalten, strömenden Fluß. Den für B.s Erzählung konstitutiven zeitgeschichtlichen Zusammenhang verdeutlicht der redaktionelle Vorspann zum Abdruck des Textes im Stadtanzeiger für Köln und Umgebung (Nr. 370, 26.7.1931):

Man wird sich erinnern, daß der Besuch Hindenburgs im befreiten Rheinland von dem Einsturz der Koblenzer Brücke - es ist gerade ein Jahr her - dunkel überschattet wurde. Der Münchner Dichter Georg Britting hat versucht, dieses allgemeine Schicksal mit einem persönlichen in dieser hier gedruckten Novelle zu verbinden.

Das am 1.November 1923 von französischen und belgischen Truppen besetzte Ruhrgebiet, war am 31 Juli 1925 wieder geräumt worden, die Kölner Zone erst am 1.Februar 1926, doch die endgültige Räumung des gesamten Rheinlandes erfolgte erst am 30 Juni 1930.

## S.247 Die Wallfahrt

Zuerst erschienen in: Das Innere Reich, 2, 1935/36, 5.408-421 [Juli 1935]. [E] Der Text ist fast identisch mit der Buchfassung, doch hat B. eine reflektierende Passage gegen Ende der Erzählung später gestrichen:

S.263, Z.31f.: deuteln zu wollen. Danach schließt sich in E folgender Absatz an: Schließlich war es ja auch an dem, daß man hätte sagen können, die Wallfahrerin; der die Muttergottes von Altenweil bis an die Tore der Ortschaft entgegengekommen war, sei in das verderbliche Fieber gefallen, weil sie einem fremden Mädchen, einer Braut auch, zu Hilfe geeilt war. Hätten die Töchter davon erfahren, es wäre ein Trost gewesen für sie, das auch, und ihr Gewissen wäre ruhiger geworden, vielleicht, aber es hätte ihnen doch auch den schönen Glanz getrübt, der um die Gestalt der für sie in den Tod wallfahrenden Mutter war. Und den Geistlichen hätte das Wissen davon nur fester in seinem Glauben gemacht, daß es nicht der Menschen ist, Zusammenhänge auszudenken, die nie und nimmer auszudenken sind.

In Valentin und Veronika. Drei Erzählungen (Düsseldorf. Merkur 1947) [D] erschien Die Wallfahrt mit einigen Abweichungen, die allerdings nicht in den Text der Gesamtausgabe eingegangen sind:

S.249, Z.32: Verlobten D: Verlobten unten im italienisch gewordenen Land

S.254, Z.31: geschehen sein mochte, auf D: geschehen war, warum hatte sie nicht gleich daran gedacht? Auf

S.255, Z.5: und D: und so ungerecht und komisch sind die Menschen, daß 5.2.59, Z.2: die in Schmerzen Schimmernde Fehlt in D.

S.259, Z. 11: Bekrönte. D: Bekrönte, und war wohl schon ungeduldig, daß sie so lang gezögert hatte, daß sie nicht früher schon längst schon gekommen war.

S.2,59, Z. 1,5: Feuer. D: Feuer. Den Lichtern im Tal war sie nun schon viel näher gekommen, es war Altenweil, es gab keinen Zweifel mehr, und:

S.260, Z.13: Hilf D: Bleib

S.263, Z.10: voll leidenschaftlicher Ungeduld D: voll Leidenschaft, den Willen der Toten unversäumt zu erfüllen

S.263, Z.33f.: der zur Hochzeit [...] gekommen war und Fehlt in D.

S.26q, Z.12f.: und im unermüdlichen Hin und Her [...] zu sättigen Fehlt in D.

Die Aussage, »daß es der Frauen Glück« sei, ihrem Mann »»anzuhängen« (S.249, Z.30f.) ist eine bezeichnende Variation des Bibelzitats: »Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen.« (Gen.2,24; ebenso Mk.10,7)

#### Die Schwestern

Zuerst erschienen in: Das Innere Reich, 3, 1936/37, S.806-820 [Oktober 1936]. [E] Der Text ist identisch mit der Buchfassung, außer:

S.283, Z.28f: um fast ein Jahr E: um zwei Jahre

Für den Druck in E II (S.78-100) nahm B. folgende Änderungen vor:

S.274, Z.28: ein wenig näher. E II: ein wenig näher. Nur manchmal, wenn Klementine glücklich lachend an die Brust des Bräutigams sich schmiegte und Eva saß Hand in Hand mit ihrem Erwählten, sprangen beide wie erschreckt auf und sahen sich an mit scheuen Augen und fielen einander in die Arme und weinten und schluchzten, und fanden nur langsam ihre Fassung wieder. S.279, Z.8: hielt. E II: hielt. Daß jede der Schwestern es zu vermeiden wußte, vom Ehemann der andern geküßt zu werden, fiel niemandem auf, vielleicht ihnen selber nicht.

S.276, Z.18: abbog E II: abbog, und sah als letztes noch den breiten Rücken des Mannes neben ihr und die lustig wehende Feder auf seinem Jägerhut

#### Das gerettete Bild

Zuerst erschienen u.d.T. Das Bild mit wenigen Abweichungen in: Das Innere Reich, 5, 1938/39, S. 481-501 (August 1938). [E]

S.295, Z.11f: dem es die Frauen zu leicht machten. E: der von Frauen verwöhnte.

S.305, Z.2-8.: bei einer [...] gehorchte. Fehlt in E.

Als »Gumpe« (S.304, Z.7) wird ein kleiner Teich bezeichnet.